

# Pirmasenser Rundschau

## AKTUELL NOTIERT

### 90-jährige Frau in Schlossstraße beraubt

Eine 90-jährige Frau aus Pirmasens war am frühen Samstagmorgen zu Fuß mit Krücken in der Schlossstraße unterwegs, als sich ihr von hinten eine junge Frau näherte und versuchte, ihr die am Handgelenk hängende Handtasche zu entreißen. Hierbei fiel die ältere Frau zu Boden und verletzte sich so, dass sie ärztlich behandelt werden musste. Ein aufmerksamer Passant beobachtete den Vorfall, verständigte die Polizei und kam dem Opfer zu Hilfe. Bei der sofort eingeleiteten Forderung sei die flüchtige Täterin, von der eine Personenbeschreibung vorlag, durch eine Streife in der Christiansgasse gestellt und festgenommen worden, so die Polizei. Auf die Frau – für die Polizei keine Unbekannte – kommt eine Anzeige wegen Raubes zu. (red)

### Mehrere Unfallfluchten im Stadtgebiet

Zu insgesamt fünf Unfallfluchten kam es am Wochenende im Stadtgebiet von Pirmasens sowie in Niedersimten und Erlendbrunn. Jeweils seien am Fahrbahnrand abgestellte Fahrzeuge vermutlich durch Vorbeifahrer gestreift und dadurch beschädigt worden, teilte die Polizei mit. Die Verursacher hätten sich nicht um die Schäden gekümmert und ihre Fahrt fortgesetzt. Den Schaden bezifferte die Polizei auf rund 2000 Euro. (red)

## AUS DER REGION

### Exklusivvertrag für regionales Bier



Exklusiv für die in Pirmasens ansässige Wasgau AG produziert Martin Wentzler nun in einer ehemaligen Schuhfabrik in Contwig drei Sorten Bier. Die Kooperation passt in die Philosophie von Wasgau. SEITE 5

## IN DIESER AUSGABE

### Stromgitarre am Lagerfeuer

Das Rocktrio „Dr. Czyk“ aus Kaiserslautern unterhielt im „Parkplatz“ statt der verbotenen „Freiborn Rocket“ mit unbekümmertem Roots Rock. SEITE 2

### Bunker-Projekt im Zeitplan

Das rund 100 Millionen Euro teure Projekt eines Hochsicherheits-Rechenzentrums im früheren Nato-Bunker bei Ruppertsweiler liegt laut Investor im Zeitplan. SEITE 3

### Kriegsgräberfürsorge sammelt wieder

Seit gestern sammelt die Kriegsgräberfürsorge in der Südwestpfalz wieder Spenden. Der Volksbund gerät unterdessen immer mehr in Vergessenheit. SEITE 5

## RADAR

### Vorsicht, es blitzt!

Die Polizei kontrolliert heute die Geschwindigkeit auf der L 478 (Trulben) und in Hochstetterhof.

## SO ERREICHEN SIE UNS

### PIRMASENSER RUNDSCHAU

#### Verlag und Geschäftsstelle

Rosengartenstraße 1-3  
66482 Zweibrücken  
Telefon: 06332 92210  
Fax: 06332 922123  
E-Mail: rhpzwe@rheinpfalz.de

#### Abonnement-Service

Telefon: 06332 209980  
Fax: 06332 209982  
E-Mail: aboservice@rheinpfalz.de

#### Privatanzeigen

Telefon: 06332 2090031  
Fax: 06332 2090032  
E-Mail: privatanzeigen@rheinpfalz.de

#### Geschäftsanzeigen

Telefon: 06332 2090033  
Fax: 06332 2090034  
E-Mail: geschaeftsanzeigen@rheinpfalz.de

#### Lokalredaktion

Schachenstraße 1  
66954 Pirmasens  
Telefon: 06331 800420  
Fax: 06331 800429  
E-Mail: redpir@rheinpfalz.de

## Voll dabei

**INTEGRATION (2):** Menschen mit Behinderungen haben ein Recht auf Teilhabe am Arbeitsleben. Und das ist keineswegs beschränkt auf die Arbeit in einer klassischen Behinderten-Werkstatt. Einen Schritt weiter geht die Kimmle-Stiftung mit ihren „ausgelagerten Arbeitsplätzen“ – ein Projekt, das alle Beteiligten fordert, aber auch bereichern kann.

VON MECHTHILD TREUSCH

„Jetzt muss er bald Autogramme geben.“ Die Kollegen auf der Baustelle frotzeln beim Fototermin mit Willi – so, wie sie es vermutlich bei einem anderen auch getan hätten. Ihr neuer „Promi“ ist kein bisschen verlegen. Im Gegenteil, er ist mächtig stolz darauf, dass er mit Kollegen aufs Foto kommt. Denn Willi arbeitet gerne beim Pirmasenser Bauunternehmen Caprano. Dort kann er mit anpacken, Werkzeug richten oder „Speis“ anmachen“, wie er stolz erzählt.

Ende 2009 hat Willi bei dem Bauunternehmen angefangen, zuerst als Praktikant. Mittlerweile arbeitet der 21-Jährige als Helfer auf Baustellen mit. Von Caprano erhält er ein Monatsentgelt, ist aber weiterhin bei der Heinrich-Kimmle-Stiftung angestellt. Es ist ein ausgelagerter Arbeitsplatz der Stiftung – ein Zwischenschritt auf dem Weg aus dem klassischen Werkstattbereich für Behinderte hinaus auf den regulären Arbeitsmarkt. Der große Pluspunkt für Willi dabei: „Er kann jederzeit zurück“, betont Michael Zobeley vom Fachbereich Integration der Kimmle-Stiftung.

Auch behinderte Menschen haben ein Recht auf Teilhabe am Arbeitsleben, und wer eine gewisse Leistungsfähigkeit besitzt, soll eine echte Chance erhalten, diese im Arbeitsleben sinnvoll einsetzen zu können – dieser Gedanke prägt die Tätigkeit von Michael Zobeley (offiziell: „geprüfte Fachkraft für Ar-



Willi (vorne rechts) ist stolz darauf, beim Bau dabei zu sein. Am liebsten würde er auf einer Baustelle auch seinen Urlaub verbringen – ein Eifer, der manchmal gebremst werden muss... FOTO: BUCHHOLZ

beits- und Berufsförderung“), des Arbeitspädagogen Volker Holzinger und des Ergotherapeuten Andreas Wagner im Fachbereich Integration, der 2006 schrittweise aufgebaut wurde. Um etwa 50 Menschen mit Behinderungen kümmern sich die Drei, stellen Kontakte zu Arbeitgebern her, schulen

und vermitteln geeignete Kandidaten, betreuen sie dann weiterhin am Arbeitsplatz „draußen“ – Zobeley als Koordinator, seine Kollegen als „Jobcoaches“ vor Ort.

Willi ist ein Mensch, für den das Recht auf Arbeit wichtig ist. Denn der junge Pirmasenser, der mit einer Lernbehinderung an der Gren-

ze zur geistigen Behinderung lebt, arbeitet gerne. Schon in der Schule sei er dem Hausmeister zur Hand gegangen, erzählen Zobeley und Holzinger. Als er 2007 die Schule beendet hatte, fing er in den Hauptwerkstätten der Kimmle-Stiftung an zu arbeiten. Doch dort fühlte sich Willi nicht sehr wohl; ihn zog es nach draußen. Nach einer ersten, eher glücklosen Zwischenstation in einer Gärtnergruppe fand sich für den tatkräftigen jungen Mann dann das passende Betätigungsfeld: „Auf der Baustelle ist Willi richtig aufgeblüht“, erinnert sich Holzinger. Er hat Willi darauf vorbereitet, ihn in Bereichen wie Arbeitssicherheit qualifiziert und begleitet ihn seitdem. Als Ansprechpartner für den Arbeitgeber, aber auch für Willi selbst, über den er eine schützende Hand hält – „ein bisschen wie Polizei“, sagt er und lacht. Denn Willi ist voll dabei. „Auch, wenn es heißt, dass heute mal länger geschafft wird“, ergänzt der junge Mann – wenn es ginge, würde er dort auch seinen Urlaub verbringen.

Fleißig und zuverlässig sei er, beständig an der Baustelle Willis Polier Peter Hoffmann. „Wenn jeder nur so hoch motiviert wäre“, fügt er hinzu und lacht. Allerdings neigt er dazu, zu viel zu wollen und könne manchmal „ein bisschen störrisch“ sein, bescheinigt er seinem Helfer eine besondere Individualität. Er habe lernen müssen, jeden zu akzeptieren und nicht gleich gekränkt zu sein – auf der Baustelle

sei der Ton manchmal rauer. Aber er habe gelernt, sei lockerer geworden. Und wie kommen die anderen Kollegen mit Willi zurecht? Mit manchen funktioniere es gut, stellt der Polier fest – einige nehmen Willi inzwischen schon zum Kegeln mit. Und die anderen? „Es gibt überall Idioten“, sagt Hoffmann gelassen, aber der Großteil der Leute komme mit ihm zurecht.

Denn natürlich hat Willi auch seine schwachen Seiten – sonst wäre er ja nicht auf einem solch speziellen Arbeitsplatz. So kann er zum Beispiel nicht selbstständig arbeiten, nur zuarbeiten. Schwierig sei es für ihn, das Metermaß zu lesen, nennt Hoffmann ein Beispiel. Aber Willis Kollegen geben da so schnell nicht auf: „Wir arbeiten dran“, sagt Hoffmann und grinst.

Dass ein Arbeitgeber „draußen“ sich bemühen muss um einen behinderten Kollegen, liegt auf der Hand. Das sei, sagt Holzinger, ein Unterschied zum Ein-Euro-Job: Dort verlange der Arbeitgeber volle Leistung, bei ihren Leuten müsse er selbst Zeit investieren. Im Gegensatz zu anderen Beschäftigungsverhältnissen nähmen ihre Leute „draußen“ keine Arbeitsplätze weg. Es seien Nischenarbeitsplätze, die auf eine Person zugeschnitten würden – und zwar so, dass beide Seiten etwas davon haben.

Zum Facharbeiter werde es Willi wohl nicht bringen, meint Polier Hoffmann. Aber eine Hilfe sei er durchaus: „Eine Bereicherung ist er auf jeden Fall“, sagt er. Würde er anderen zu einem ähnlichen Projekt raten? Hoffmann überlegt nicht lange: „Probieren sollten sie es auf jeden Fall“.

#### INFO:

Die Heinrich-Kimmle-Stiftung mit ihrer Arbeit für Behinderte stellen wir am 14. Oktober vor. In unserer Reihe „Integration“ stellen wir jetzt Menschen vor, die auf dem Weg in ein selbstständiges Leben sind. Den Anfang hat Benedikt im Bereich Wohnen gemacht (19. Oktober), als nächstes stellen wir Arbeitnehmer vor, die es in ein reguläres Beschäftigungsverhältnis außerhalb der Stiftung geschafft haben.

#### — ANZEIGE —

**Wir verkaufen Ihr Haus**  
☎ (06333) 60 33 00  
www.rothenbusch.de  
Ihr Immobilien Partner Rothenbusch  
Waldstr. 22, 67174 Waldfrischbach-B.  
0782948\_10\_1

## Zur Sache: Schritte in das Arbeitsleben

Menschen mit Behinderungen haben ein Recht auf Teilhabe am Arbeitsleben. Dies besagt auch das Sozialgesetzbuch SGB IX, das unter anderem die Aufgaben der anerkannten und geförderten Werkstätten für behinderte Menschen regelt. Dahinter steht nicht nur die Intention, dass behinderte Menschen in diesen Werkstätten eine (angemessen bezahlte) Beschäftigung erhalten, sondern auch das Ziel, dass sie bei entsprechender Befähigung und Begleitung eine Chance auf ein „reguläres“ sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis erhalten. Das strebt auch die Kimmle-Stiftung mit ihrem Integrationsmanagement an.

Über einen Aufnahmearbeit für die Pirminius-Werkstätten entscheidet zunächst der Fachausschuss aus Vertretern der Einrichtung, der Sozialhilfeträger, Arbeitsagentur und Rentenversicherung. Danach startet der Kandidat ein meist dreimonatiges Eingangsverfahren, bevor er im Berufsbildungsbereich zurzeit 24 Monate lang geschult und ausgebildet wird – ähnlich wie in einer Lehre. Schon in dieser Phase bietet die Werkstatt gezielt auch ausgelagerte Tätigkeiten an. Anschließend geht es in den Arbeitsbereich: entweder in die internen, „klassischen“ Werkstätten wie Schlosserei, Hauswirtschaft, Gärtner- und mehr, oder aber in externe

Arbeitsbereiche der Pirminiuswerkstätten. Dazu gehören Außenarbeitsgruppen oder auch ausgelagerte Arbeitsplätze bei anderen Arbeitgebern, wie zum Beispiel Willis Helfertätigkeit bei der Firma Caprano.

Bei den ausgelagerten Arbeitsplätzen bleibt die Kimmle-Stiftung Arbeitgeber; sie schließt mit dem Betrieb einen Vertrag, der unter anderem das Entgelt und die Betreuung regelt. Ein so vermitteltem Arbeitnehmer wird individuell qualifiziert, also zugeschnitten auf seine Fähigkeiten und die Erfordernisse im Betrieb. Sie suchen im Grunde für jeden die passende Nische in der Arbeitswelt, verdeutlicht Koordinator Michael Zobeley, dass ihre

Beschäftigten keine Regelarbeitsplätze „besetzen“. Dabei müsse ein Arbeitgeber ebenfalls Einsatz bringen: Geduld und die Bereitschaft, den Neuen zu integrieren. Schließlich soll dieser sinnvoll eingesetzt und nicht als „billige“ Arbeitskraft ausgenutzt werden.

Immerhin 24 ausgelagerte Arbeitsplätze in Firmen gibt es inzwischen in Stadt und Landkreis, weitere werden gesucht. Mancher Arbeitnehmer hat dort seine Nische entdeckt. Und damit zugleich die Chance erhalten, vielleicht auch den nächsten großen Schritt zu schaffen: ganz nach „draußen“ in eine reguläre sozialversicherungspflichtige Tätigkeit zu wechseln. (tre)

## US-Streitkräfte leisten Nachbarschaftshilfe

Beim Bau der Kläranlage Blümelstal mit Hubschraubern zur Stelle – Zum heutigen 50. Jubiläum findet Tag der offenen Tür statt

Die Kläranlage Blümelstal läuft seit 50 Jahren. Ein Anlass, den die Stadtverwaltung mit einem Tag der offenen Tür am heutigen Montag feiert. Die riesige Anlage im Blümelstal hat eine interessante Geschichte. Die wenigsten werden wissen, dass beim Bau die US-Streitkräfte mithalfen oder dass zwei gigantische Tunnel das Abwasser der halben Stadt ins Blümelstal leiten.

Der eigentliche Geburtstag der Kläranlage im Blümelstal ist der 7. Dezember 1960. Die Geschichte der Abwasserreinigung in Pirmasens reicht jedoch bis ins Jahr 1899 zurück. Vor 111 Jahren machten sich die Stadtväter erstmals Gedanken, wie man das Abwasser reinigen könnte. Im Waltersbachtal, das entlang der Bitscher Straße in Richtung Niedersimten liegt, sollte die Kläranlage gebaut werden. Die Kanalisation wurde 1899 schon mal in diese Richtung verlegt. Konkrete Pläne wurden 1908 erstellt, 1910 wollte man gar fünf Kläranlagen bauen, darunter die im Blümelstal. Ein erster Beschluss des Stadtrats wurde 1913 durch Klagen der Gemeinden Nünschweiler, Dietrichingen und Höheisweiler blockiert. 1924 verbrannten beim Sturm auf das Bezirksamt die Pläne und Akten. Erst 1934 wurde die Kläranlage Waltersbachtal realisiert.

1954 musste die Stadt nach einer Aufforderung durch die Bezirksregierung schließlich die Kläranlage



Beim Bau der Kläranlage kamen der Stadt die US-Streitkräfte zu Hilfe. Die schweren Teile des Faulbehälters wurden von US-Hubschraubern vor Ort gebracht und montiert. FOTO: STADTARCHIV

Blümelstal angehen. Pläne und Beschlüsse erforderten ganze fünf Jahre bis zum Baubeginn. Beim Bau kamen der Stadt die auf der Husterhöhe stationierten US-Streitkräfte zu Hilfe. Die schweren Teile des Faulbehälters wurden von US-Hubschraubern vor Ort gebracht und montiert – ein gutes Beispiel für funktionierende Nachbarschaftshilfe und gute Zusammenarbeit zwischen Stadt und US-Streitkräften. Die Stadt konnte damit auf den Einsatz eines teuren Spezialkrans verzichten, was die Bauarbeiten erheblich erleichterte.

len dazu, der die Abwässer der aufgegebenen Kläranlage am Krankenhaus unterhalb des Plub in die Kläranlage Waltersbachtal leitete. 560 Meter lang ist der Südstollen und liegt bis zu 25 Meter unter der Erde.

1970 musste die Kläranlage im Blümelstal umgebaut werden. Eine biologische Reinigungsstufe und maschinelle Schlammmentwässerung sollte die Leistung erhöhen und für sauberes Wasser im Blümelbach sorgen. 1989 kamen noch eine Kammerfilterpresse und Klärschlammmentwässerung im Blümelstal hinzu, um das Klärschlamm aufzukommen und damit Entsorgungskosten zu vermindern.

Die Kläranlage Felsalbe bei Niedersimten folgte 1993 und nach einer Komplettsanierung und Erweiterung verfügte vor fünf Jahren auch die Kläranlage Blümelstal über eine dritte Reinigungsstufe, womit eine erhebliche Verbesserung der Gewässergüte im Blümelbach erreicht wurde.

Seit zwei Jahren ist die Kläranlage Blümelstal sogar ein landesweites Pilotprojekt. Nach der Installation der so genannten Thermodruckhydrolyse und eines Blockheizkraftwerkes wird aus den Exkrementen der Pirmasenser im Klärschlamm fließig Strom und Wärme gewonnen. Mittels der zusammen mit dem Prüf- und Forschungsinstitut entwickelten Thermodruckhydrolyse holen die Techniker der Kläranlage den letzten Rest an Energie in

Form von Biogas aus dem Klärschlamm. Bis 2014 will die Stadtverwaltung weitere Abwässer in das Blümelstal leiten. Dann sollen auch Gersbach, Hengsberg und Windsberg angeschlossen sein.

Insgesamt arbeiten in den Kläranlagen Blümelstal und Felsalbe 25 Beschäftigte der Stadtverwaltung. Im Blümelstal werden 62.000 so ge-

#### — ANZEIGE —

### Am Weltspartag, 29. Oktober:

Zauberkünstler  
von 14:00 bis 16:00 Uhr in den  
Geschäftsstellen Bahnhofstraße  
und Marienstraße.

Sparkasse  
Südwestpfalz  
7132192\_10\_1

nannte Einwohnergleichwerte gesäubert. Ein Einwohnergleichwert entspricht dem Abwasser von einem Einwohner. Die hohe Zahl der Einwohnergleichwerte erklärt sich durch die Hinzunahme von Industrie- und Gewerbeabwässern, die auch in Einwohnergleichwerten berechnet werden. (kka)

#### TAG DER OFFENEN TÜR

Heute von 14 bis 16 Uhr in der Kläranlage Blümelstal mit Führung